



Ukraine – Moldavien – Hilfe e.V.

Verein für humanitäre und diakonische Zusammenarbeit

Update Nr. 74

26. September 2014

Lisa Meyer , Heerstrasse 15
DE - 35075 Gladenbach-Erdhausen
mail: Meyer-erdhausen@t-online.de
Net: www.umh-online.de
+49 170 270 2275 / +49 6462 1385

Du wirst erfahren, dass ich der Herr bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren. (Jesaja 49,23)

Liebe Missionsfreunde,
mit diesem Vers möchten wir alle Rundbriefempfänger herzlich grüßen.

Heute kam eine sehr positive Nachricht aus Kiew. Wir hören dazu einen der Fahrer **Bernd K.** (und Max v.M.) *an der Grenze Polen-Ukraine fast kein LKW, in zwei Stunden waren wir abgefertigt, das hatten wir noch nicht erlebt. Auf dem Weg nach Kiew war wesentlich weniger Verkehr als sonst. Beim Zoll in Kiev ging auch alles sehr schnell. Andre und Sohn Igor waren mittlerweile auch da.*

Abends kamen dann vier Leute aus Lugansk mit LKWs (aus dem Krisengebiet). Sie erzählten uns über die Situation dort, die Hälfte der Menschen sind weg, die die dort geblieben sind, müssen oft in die Keller, weil immer wieder auf die Häuser geschossen wird, die Ernte kann nicht eingeholt werden, da überall zerschossene Wracks und auch Minen gelegt sind.

Da wir außer unseren Hilfsgütern, meist aus Bekleidung, auch Spendengelder dabei hatten, konnte Andre sofort Lebensmittel kaufen. Kartoffeln wurden sofort von den LKWs auf dem Markt auf die LKWs für Lugansk umgeladen, auch der größte Teil unserer Ladung wurde auf die LKW geladen.

So konnte alles zusammen direkt in die Kriegsgebiete gebracht werden.

Mit großem Dank an alle in Deutschland, die am Zustandekommen des Transports mitgeholfen haben verabschiedeten sich die Leute und fuhren in eine ungewisse Zukunft....

(auch für die Krim für Simferopol kamen LKW)

MOLDAVIEN: Am 15.Juli 2014 schrieb Dr. Juri Groshin mit Jesse und Mischa:

Höhepunkt ist das Kinderlager. In der ersten Schicht haben wir 280 Kinder gehabt. Sehr viele Kinder haben keine Eltern, weil diese im Ausland arbeiten.

Mischa hat auch vom Schrotmetall einen Mini Aqua Park mit einem kleinen Schwimmbad gemacht.



*Das ist die Spitze der Saison geworden!
Die Kinder rutschen ins Wasser – das macht so viel Freude – nicht zu beschreiben – man muss das sehen!
Lebensmittel waren eine besondere Hilfe.
Ohne eure Hilfe wären die Kinderlager nicht möglich gewesen.*

Wir haben auch Kleidung und neue Schuhe ausgeteilt. Ein Kind hat uns gebeten, ihm die restlichen Schuhe doch bitte zu geben für die Kinder in seiner Nachbarschaft, da sie keine Schuhe hätten.

Am wichtigsten ist, dass die Kinder von Jesus hören und erfahren. Ein Mädchen hat auf einem Zettel geschrieben "Eines habe ich diese Woche begriffen, dass Jesus mich liebt." Nochmal vielen Dank für eure Hilfe und besonders für eure Gebete. Gott Segne Euch reichlich und stärke Euch in allem.



LETTLAND: (vom 14. August 2014)

... die LKW Anmeldung!! Das war seit langem die beste Nachricht. Unsere Leute können sehr gut die Kleidung gebrauchen, denn bald ist wieder Schule und die Eltern sind im Stress, denn alles kostet jetzt nach der Einführung des Euro mehr... (Mara aus Auce)

... vielen Dank für die Mail und euer Sorgen für uns. Gott arbeitet wunderbar. Ja, wir sind sehr dankbar über die Hilfe. Für unsere Leute ist das eine große Unterstützung, wir teilen die Hilfe über Sozialdienst an die alten und armen Einwohner in unserer Stadt und für die Lebenden in der Umgebung (Lauma aus Jaungelgava)



UKRAINE:

...der Sommer 2014 ist schon zu Ende. Die Zeit geht vorbei. Wir danken euch herzlich für die humanitäre Hilfe, die wir schon viele Jahre bekommen haben. Wir bringen es den Bedürftigen. Ihr wisst, dass heftige Kämpfe und heftiger Krieg ist. Unschuldiges Blut fließt. Sehr viele Aussiedler aus dem östlichen Teil sind hier nach Cernigiv gekommen.

Sie bedürfen sehr eurer Hilfe von Kleidung, Schuhe, Matratzen u.a.

Die Leute sind aus Donezk und Lugansk weggelaufen, wie sie nur konnten und kamen zu uns

ohne Sachen. Sie haben nur das Leben gerettet. Der Winter ist noch nicht da, aber man muss Winterkleidung, Wohnung, Wohnstätte, Behausung vorbereiten. Alles was wir machen können, machen wir. Wir bitten Gott in Gnade zu uns zu stehen, um der Krieg haltzumachen, dass der Friede kommt. Manche Ostgebiete sind völlig zerstört, viele Menschen getötet. Niemand weiß wie viel, das ist Kummer. Was nützt aber das Weinen! Wir beten zu Gott.... (Pastor Bevc Cernigiver Mission)



Aus Fahrtberichten:

Christoph B. und Klaus W.:

... Am zweiten Tag, an der Grenze Polen/Ukraine, half das von Lisa mitgegebene Fax, (von der dt. Botschaft in Warschau wegen bevorzugter Abfertigung) dass wir an der Lkw-Schlange vorbeifahren durften. Die Wartezeit betrug auf polnischer Seite trotzdem noch sechs Stunden. Die Damen vom Zoll zeigten sich dann auch noch von der harten Seite; die für uns Zuständige verstand uns nicht. Gott griff ein: Ein ukrainischer Fahrer sprach „deutliche“ Worte zu der Zöllnerin, und der Lkw durfte zur ukrainischen Seite fahren.

Dort ging es gut voran. Lediglich die „Ökologie“-Abteilung wollte ihre Teepause nicht unterbrechen. Unerwartet bekamen wir Hilfe von einem ukrainischen oder russischen Fahrer. Nachdem seine Frage („humanitare?“) mit „Tak“ beantwortet wurde griff er sich den Laufzettel, steckte seinen rechten Arm bis zur Schulter durch die Öffnung der Scheibe in Richtung des älteren Offiziers und brüllte diesen an. Sichtlich beeindruckt schob dieser seine Teetasse zur Seite, stellte keine Frage, drückte aber den Stempel auf den Zettel und gab ihn zurück. Nach insgesamt zwei Stunden konnten wir den Zollhof verlassen.

Die Weiterfahrt am nächsten Morgen war schon schwieriger.... Die südliche Umgehung von L'viv war in Richtung Ternopil auf ukrainische Art gesperrt: Etwa acht Sattelzugladungen Erdreich bzw. Sand waren ca. dreihundert Meter nach der Abzweigung auf die Fahrbahn geschüttet worden. Es gab kein Hinweisschild, keine Umleitung. An einer Tankstelle fragten wir nach dem Weg und mussten, trotz Sperrung für Lkw, in der Morgendämmerung durch die Innenstadt fahren. Das war ein besonderes Erlebnis: Teils zuckelten wir hinter einer uralten Straßenbahn her, teils war die Straße so defekt, dass wir sehr langsam vorankamen und uns die wenigen Fußgänger überholten. Wir fühlten uns hundert Jahre in die Vergangenheit versetzt.

Unsere Freude war groß, als wir den blauen Wegweiser nach Ternopil sahen. Aber die Freude schwand schon nach zweihundert Metern: Eine Unterführung mit 3,5 Metern Höhe! Also: Rückwärtsgang - und einen neuen Weg suchen!

Irgendwann kamen wir dann auf die von den Fahrern gefürchtete Marterstrecke nach Ternopil. Gegen neun Uhr trafen wir auf Andrej und Igor. Sie führten uns auf dem kürzesten Weg zur Zollabfertigung; die dann auch „nur“ sieben Stunden dauerte. Das sind dann die Gelegenheiten sich in Geduld und Demut zu üben.

Andrej erzählte von der Situation im Osten der Ukraine:

- Besonders schlimm verhielten sich dort die sogenannten Separatisten. Sie eignen sich alles an, was sie brauchen können: Schuhe, Autos, Häuser und Frauen.
- Auf der Krim, so die Informationen, werden jetzt russische Pässe an die Einwohner ausgegeben. Dabei wird Ukrainern und den auf der Krim geborenen Menschen als Geburtsort ein Ort in Sibirien eingetragen, verbunden mit dem Hinweis, dass die Menschen „demnächst“ wieder an ihren Geburtsort ziehen müssen.
- Die jungen Ukrainer, die als Soldaten in das Krisengebiet geschickt werden, müssen sich Stahlhelme und Schutzwesten selbst kaufen. Oft wird dann in den Gemeinden dafür gesammelt.
- Ein Offizier hatte eine Sammelbestellung organisiert, dann aber nicht die gezeigten Kevlarwesten sondern nur minderwertigen Ausschuss geliefert.
- Ein großes Problem sieht die Bevölkerung darin, dass an den militärischen Schalt- und Entscheidungsstellen russischstämmige Offiziere sitzen.

Wir bekamen die Zolldokumente und die Ladung war erstaunlicherweise sofort freigegeben.wir konnten die Heimfahrt antreten, also fuhren wir los, kamen auch auf der UA-Seite schnell durch. Als wir an der Grenzlinie standen hörten wir eine Explosion. Dann wurde auf polnischer Seite ein alter Mercedes 123T zur Seite gefahren, das linke Vorderrad war geplatzt. Wir kamen näher und sahen eine Unmenge Zigaretten auf der Fahrbahn liegen. Diese hatten sich anscheinend im Vorderrad des Pkw befunden....

Planungen:

Am 3. Oktober fahren erneut 3 LKW mit etwa 40 Tonnen Bekleidung. Auch diese werden umgeladen, diesmal für das Gebiet Donezk. Früher wurde alle Ware der LKWs bis zur Freigabe durch das Ministerium 2-3 Wochen verplombt. Diesmal darf sofort die Hilfe ohne den bürokratischen Teil weiter gebracht werden, in Gebiete, wo wir im Moment nicht hin können.

Am 25. Oktober gehen erneut 2 LKW nach Cernigiv in die Ukraine (Hilferuf oben).

Mit Moldavien haben wir vereinbart, auf den nächsten LKW noch bis etwa Weihnachten zu warten. Die Mittel zum Einkauf vor Ort für das Kinderlager und div. Suppenküchen wurde von unserer Claudia und ihrer Freundin Doro hinggebracht. Sie waren im August mit dem VW Bus dort.

Herzliche Grüße im Namen aller Mitarbeiter von

Lisa Meyer